



www.nabis.de

Natur, Bildung und Soziales, Bürger informieren Bürger e.V.

April/Mai 2015

Geplante Großmarkt-Verlegung: Das frei werdende Gelände und der Stadtteil Raderberg werden Spielfelder für die Bau- und Finanzwirtschaft !

Politik und Verwaltung räumen Interessen der Bau- und Immobilien-Wirtschaft Vorrang vor den Interessen der Bürger ein und tarnen das mit neuen PR-Tricks.

Mit einer Reihe von Reklame-Veranstaltungen unter dem Motto „Parkstadt-Süd entdecken, Stadt startet Bürgerbeteiligung“ will die Stadt Köln die geplanten umfangreichen Bebauungen in Raderberg für die Bevölkerung schmackhaft machen. Im Jahr 2007 hat der Kölner Stadtrat gegen den Willen der Händler auf dem Großmarkt beschlossen, den funktionstüchtigen Markt verlegen zu wollen. Man denkt daran, dass dieses in guter Lage befindliche Gelände ein neues Spielfeld für die Bau- und Finanzwirtschaft werden könnte.

In der Öffentlichkeit werden ehrenhafte und ökologische Gründe für die Verlegung des Großmarkts angeführt, z.B. es gäbe zu viel (LKW-) Verkehr rund um den Großmarkt herum, oder es gebe bei der Verlegung des Großmarkts die einmalige Chance, den Grüngürtel bis an den Rhein zu erweitern. Und man könnte bei dieser Gelegenheit dann ein tolles, neues Stadtviertel -„Parkstadt Süd“ genannt- auf dem Großmarkt-Gelände bauen, wie etwa am Rheinufer (mit den drei Kran-Hochhäusern).

Momentan lebt man in Raderberg noch relativ ruhig, preiswert und im Grünen. Hier gibt es noch bezahlbare Wohnquartiere, sehr viele Genossenschaftswohnungen mit Gärten und großen Grünfläche rundherum, z.B. den Vorgebirgspark, die Raderberger Brache, den Südfriedhof. Außerdem gibt es ca. 2000 Arbeitsplätze direkt vor der Haustür auf dem Großmarkt. Das aber sind auch gute Bedingungen für die arme Finanz und Bauwirtschaft endlich mal wieder hohe Gewinne zu machen; und die will die Stadtverwaltung hier anlocken.

So liest man in einem Gutachten des Amtes für Stadtentwicklung über die Zukunft des Großmarkt-Geländes und über die Zukunft der angrenzenden Gebiete, Raderberg, Raderberger Brache, Fortuna Stadion, Flohmarktplatz, Tierheim, (ESIS genannt), dass es sich bei diesem Areal um ein großes Gebiet handelt, das noch Natur hat, das noch nicht total zugebaut und das dünn besiedelt ist! Deshalb muss man nun ein „Entwicklungs-Konzept zur **In-Wertsetzung**“ schaffen, weil wir ja unterentwickelt sind.

Man will „Nach-Verdichten“. Sie sagen: „Die lagegemäße Wertigkeit“ des ganzen ESIS-Areals (= u.a. Großmarktgelände) soll „funktional und städtebaulich neu geordnet werden.“ Es geht um „die Beseitigung der Funktions-Verluste und Funktions-Defizite im Siedlungs- und Freiraum.“ Alles klar?

Übersetzt heißt das: Das ESIS-Areal (= u.a. Großmarktgelände) ist, so wie es jetzt ist, nutzloses Land, mit dem keiner Geld verdienen kann. Es gibt Bau- und Immobilien-Konzerne, die mit diesem Gelände, das „so zentral in der Kölner Kernstadt, rund 2,5 km südlich der Mitte der Geschäftscity liegt“ (und den Vierteln drumherum) viel, viel mehr Geld verdienen könnten, als jetzt dort verdient wird!

Und damit die zukünftigen Neubebauungen auf städtischen Boden in Raderberg möglichst bald realisiert wird, wurde vom Stadtentwicklungs-Ausschuß und der Bezirksvertretung in Rodenkirchen eine 678.000 Euro teure Werbe - Kampagne beschlossen. Es geht jetzt darum die Planungen legitim erscheinen zu lassen, endlich zu beginnen und gleichzeitig die Bevölkerung so weit einzuseifen, dass sie von der Notwendigkeit dieses großen städte-baulichen Plans überzeugt wird.

Den vorgetragenen Sorgen, dass es den Grünflächen und dem Tierheim ans Leder gehen soll und den Sorgen dass den Baukonzernen zugearbeitet wird, begegnen die mit Steuergelder bezahlten Planer (u.a. Neubig-Hubacher) von vorne herein mit dem Argument, es gehe zu aller erst darum, den Grüngürtel zu

verlängern, - es ginge um den Aufbau einer „Parkstadt Süd“.

Den Sorgen mancher Bürgerinitiativen, dass die Bürger bei diesem Bauprojekt -wie schon so oft- wieder überrumpelt werden, begegnen sie mit neuen psychologischen Tricks. Um die Illusion zu erzeugen, dass der Bürger auch mitentscheiden kann, nennen sie die nun begonnene Planungsphase für das gesamte ESIS-Gelände „kooperatives Planungsverfahren“. Man versucht außerdem mit öffentlichen Veranstaltungen, Spaziergängen und Gruppenspielen, Mitspracherechte der Bürger vorzutäuschen. Eine Verwirklichung des Wählerwillens sähe anders aus.

Was die städtischen Planer in ihren Veranstaltungen nicht erwähnen sind die zu erwartenden und gewünschten Auswirkung eines neuen Schicki-Micki Viertels auf dem jetzigen Großmarktgelände und auf die anliegenden Stadtteile in Raderberg und Zollstock. Allein schon durch die Absicht, den Großmarkt verlegen zu wollen und Planungen auf den Weg zu bringen, um dort ein neues Viertel hinzubauen, schleichen jetzt schon die Scouts von Immobilienfirmen durch die Straßen von Raderberg und suchen nach Häusern und Geländen, die man billig kaufen kann. Es geht nämlich auch darum die Viertel rund um den Großmarkt „in Wert zu setzen“, zu Sanieren, zu Modernisieren und zu Verkaufen! Raderberg ist zu einer Ressource für die Bau-Industrie geworden. Im Jahr 2013 hat der Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen, Wohnungen auch dann kündigen zu können, wenn sie „verwertet“ werden sollen und der Mieter nicht einfach aus der Wohnung ziehen will.

Allein durch die Erwartung, dass es auf dem Großmarktgelände zu dem Bau eines neuen hochpreisigen Wohnviertels kommen wird, steigen jetzt schon die Mieten im benachbarten Raderberg und Zollstock an. Aber nicht nur das:

An der Mannsfelder Straße sollen völlig intakte Genossenschaftswohnungen mit großen Gärten abgerissen und um die Gartenfläche hinter den Häusern vergrößert und wieder aufgebaut werden. Anschließend gibt es eine Mieterhöhung entsprechend den Investitionen und dem zu erwartenden neuen Mietspiegel, (jetzt durchschnittlich 4,40 Euro, zukünftig 8,50 Euro pro qm). Andere Genossenschaften wollen ihre Wohnungen luxussanieren, um entsprechend die Mieten erhöhen zu können. An wiederum anderer Stelle in Raderberg wurden jetzt schon alte Bäume aus den Hinterhofgärten entfernt, um die Häuser in diesem Viertel leichter verkaufen zu können. u.s.w. Und alles das, nur weil der Großmarkt verlegt werden soll und der Standort Raderberg von der Stadt Köln für die Bau- und Finanzwirtschaft interessant gemacht wird!

Auch die Großmarktverlegung ist ein volkswirtschaftlicher Unsinn! Der Großmarkt, 1939 auf dem

ehemaligen „Judenbüchel“ hergerichtet, hat keine Wohnhäuser aus der Gründerzeit, sondern setzt sich aus Lagerhallen, Kühlhäusern, Kellerräumen, Proberäume, Ateliers, Obstständen, Auslagen, Büros, Laderampen, LKW-Parkplätzen zusammen. Im Zentrum liegt eine denkmalgeschützte Versteigerungshalle. Pro Tag kommen ca. 5000 Kunden dort hin, ca. 200 Firmen sind auf dem Großmarkt angesiedelt und jährlich werden dort 1,2 Mio. Tonnen Obst, Gemüse, Feinkost, Fleisch und Fisch angeliefert, zwischengelagert, verkauft, umgeladen und abtransportiert. Hier herrscht ein reges Treiben. Dieses Treiben soll im Jahr 2020 aufhören und mit allen Aufbauten, Versteigerungshalle und Plätzen verlegt werden. Es werden zwar alternative Flächen als Standorte für ein neues sog. „Frischezentrum“ erwähnt, z.B. Marsdorf, aber ein dem jetzigen Großmarkt entsprechender und bezahlbarer Ort für die Händler ist nicht wirklich in Aussicht. Nach Lage der Dinge könnte es im Jahr 2020 auf eine Zerschlagung des wichtigsten und voll funktions-tüchtigen Handelsplatzes im Kölner Süden kommen. Die Zerschlagung des Großmarktes ist für die Händler auf dem Großmarkt ein „existenzbedrohendes Szenario“. Viele mittelständische Betriebe, die dort für ganz Köln, für die Gastronomie, die Wochenmärkte und für die türkischen und italienischen Obstläden, Obst und Gemüse, Fisch und Fleisch, Gewürze und Blumen organisieren, würden bei einer Verlegung oder Zerschlagung in die Pleite getrieben werden. Das Angebot an Obst, Gemüse und Fleisch würde sich schlagartig auf Aldi, Lidl und Co reduzieren.

Es stellt sich längst die Frage, ob der Ratsbeschluss von 2007, den Großmarkt verlegen zu wollen eine sinnvolle Entscheidung war? Brauchen die Bürger Raderbergs und Zollstocks eine „In-wert-Setzung“ des Großmarkt-Geländes und die Aufwertung der anliegenden Stadtteile? Gibt es diesbezüglich nicht schon genug schlechte Erfahrungen, z.B. aus der Kölner Südstadt, aus Stuttgart (21), aus Berlin-Kreuzberg und Hamburg-Eppendorf? Über Entmietung und Vertreibungen alteingesessener Bevölkerung in „aufgewerteten“ Stadtteilen zu Gunsten eines finanzkräftigen Klientel s und des großen Geldes wurde schon berichtet! Daher lauten die Forderungen vieler vernünftiger Bürger jetzt:

- Keine Verlegung des Großmarkts!
- Grüngürtelverlängerung und Baumschutz dort wo es möglich ist!
- Bestandssicherung für den unter Schutz stehenden Landschaftsbestandteil Raderberger Brache, Tierheim, Fortuna -Stadion!
- Miljö-Schutz für Raderberg und Zollstock!
- Und die Unterbindung von „Aufwertungen“ und Grundstückspekulationen!

verantwortl.: Ottmar Lattorf, Mannsfelder Straße 17, 50968 Köln, e-Post: nabis@web.de Telefon: 34 11 82